

# Tschaikowsky in technischer Perfektion

Die Frankfurter Akkordeana musizierte mit Fred Hectors berühmtem Akkordeon-Orchester aus Hamburg

FR 21.03.02

Von Katja Beyrich

FRANKFURT A. M. Die 150 Plätze im kleinen Saal der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst reichten bei Weitem nicht aus. Prominente Gesichter der Akkordeon-Szene und zahlreiche neugierige Besucher waren erschienen. Denn bei ihrer Matinee hatten die Musiker des Vereins Akkordeana Frankfurt 1949 eines der bekanntesten Akkordeon-Orchester Deutschlands zu Gast: Fred Hector und seine Musiker aus Hamburg.

Für Akkordeonspieler war das Konzert auch ein gesellschaftliches Ereignis. „Wenn Dietmar Walther im Publikum sitzt, denkt man sich schon: bloß nicht verspielen!“, verriet Martina Halling von der Akkordeana in der Pause, während sie vorsichtig zum ehemaligen Leiter des Akkordeon-Orchesters Wiesbaden herüberspielte. Doch trotz der Aufregung zeigten die beiden Orchester des Frankfurter Vereins beachtliche Leistungen und mussten sich

vor den Profis aus dem Norden nicht verstecken. Der „Start“ des Orchesters II der Akkordeana unter Leitung von Galina Weimer war etwas schwach. Denn das gleichnamige Stück aus dem Werk „Aus meinem Skizzenbuch“ von Ernst-Thilo Kalko erinnerte mit beschwingter Melodie und monotonem Schlagzeug ein bisschen zu sehr an Hintergrundmusik.

Die folgenden drei Stücke aus dem Zyklus gaben den Orchestermitgliedern aber die Möglichkeit, die verschiedenen Klangchangierungen des Akkordeons zu präsentieren mit einem gefühlvollen „Duett“, einer tänzerischen „Tänzelei“ und einem aufregenden „Hexenritt“. Der Auftritt des zweiten Orchesters endete mit dem „Novitango“ von Astor Piazzolla.

Das Orchester I unter der Leitung von Franz Weimer widmete sich zunächst nicht der Akkordeonliteratur, sondern eröffnete mit der „Fantasie“ von Ludwig Stiel, bearbeitet von Rudolf Würthner. Es folgten wieder Kompositionen für Akkor-

de vier Stücke aus den „Puppenspielen“ von Gustav Kneip. Besonders gelang es Laienmusikern die „Puppenkirmes“, ein ansprechendes Stück, das mit typischen Akkordeonmotiven auf hohem Niveau spielt. Martha Halling erklärte dem Publikum, warum gerade die „Puppenkirmes“ dem Orchester besonders liegt: „Das ist Fred Hector mit uns einstudiert.“

Vor einem Jahr war es der Arbeitsgemeinschaft Frankfurter Akkordeon-Orchester gelungen, Fred Hector – den „in ganz Europa bekanntesten Protagonisten der Akkordeon-Bewegung und Vorbild vieler“, wie ihn Dietmar Walther in seiner Laudatio bei der Matinee kündigte – als Dozent für einen Workshop zu gewinnen. Die Akkordeana hatte Gelegenheit beim Schopfe gepackt und nicht nur von dem bekannten Komponisten und Dirigenten gelernt. Sie hatten ihn und sein Orchester auch gleich zum nächsten Konzert eingeladen. So erschien Hector mit seinen elf Akkordeonisten, die alles klein auf seine

Schüler sind, und bot Akkordeonspiel auf höchstem Niveau. Mit der Ouvertüre aus Donna Diana von Nikolaus von Reznicek eröffneten sie den zweiten Teil der Matinee. Es folgte die Nussknacker Suite von Pieter Iljitsch Tschaikowsky. Beide Stücke wurden in technischer Perfektion vorgetragen – ob sie für das Akkordeon geeignet sind, bleibt den Zuhörern überlassen.

Sehr überzeugend waren zwei Arrangements von Heinz Ehrne, eines Komponisten und guten Freundes von Fred Hector. Sowohl „ein kleines Etwas“, ein Stück von Ehrne selbst, als auch die Bearbeitung des Paul McCartney-Klassikers „Yesterday“, bei der Hector selbst die Solostimme spielte, zeigten das Potenzial des Akkordeons. Nach zwei Stücken von Leroy Anderson und einer Komposition von Hector endete das Konzert mit einem West Side Story-Potpourri, das sich mit dem unheimlichen „Cool“ und „I feel pretty“ im Dreivierteltakt ausgesprochen gut in der Akkordeonversion machte.